

FWU - Schule und Unterricht

VHS 42 10486 / DVD 46 10486 24 min, Farbe



Willi will's wissen

Was glaubt man, wenn man jüdisch ist?

FWU –
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

Grundkenntnisse über das religiöse Leben und was dazu gehört (Rabbiner, Synagoge, Thorarolle...) sowie über wichtige jüdische Bräuche und Riten („Bar Mitzwah“, Speisegebote, die häusliche Feier des Sabbat...). Erste Kenntnisse über die Verfolgung und Ermordung von 6 Millionen Juden im „Dritten Reich“.

Zum Inhalt

Willi verlässt seine Wohnung. Er ist in Eile, er hat einen wichtigen Termin. Er möchte herausfinden: Was glaubt man, wenn man jüdisch ist? Und um eine erste Antwort auf diese Frage zu erhalten, begibt er sich zu einer jüdischen Synagoge. - Wer ist Jude? Willi erinnert sich: Jude ist, wer eine jüdische Mutter hat.

Was glauben Juden? Was geschieht in einer Synagoge? Willy hat viele Fragen an den Rabbiner, der ihn am Eingang der Synagoge erwartet. - Was sind die Aufgaben eines Rabbi? Ein Rabbiner ist kein Geistlicher. Er ist der Gesetzeslehrer der Gemeinde. Doch im Augenblick achtet er einfach darauf, dass Willi die Synagoge korrekt gekleidet betritt. Er reicht ihm eine „Kippa“, die Kopfbedeckung, ohne die sich ein erwachsener Mann in der Synagoge nicht aufhalten darf. Ein religiöses Zeichen, wie es etwa das Kreuz in den christlichen Kirchen darstellt, sucht Willi vergebens, auch Kniebänke finden sich nicht, obwohl die Synagoge ein Ort des Gebets zu dem einen Gott ist, wie der Rabbi Willi erklärt. Die Bänke dienen nur zum Sitzen. Ihnen gegenüber steht das Lesepult, an der Seite daneben befindet sich eine Art Schrank, der Thoraschrein. Aus diesem holt der Rabbi nun die Thorarolle heraus, die in kostbares Tuch eingeschlagen ist. Willi darf sie aus nächster Nähe sehen,

aber berühren darf er sie nicht. Er erfährt, dass die Thorarolle die fünf Bücher Mose enthält, die „Thora“; und dass sie nicht gedruckt, sondern mit der Hand geschrieben ist, dass man Hebräisch von rechts nach links, die Rolle also von hinten nach vorn liest und dass sie im Lauf eines Jahres vom Anfang bis zum Ende im Gottesdienst gelesen wird.

Im nächsten Teil des Films sehen wir Willi, wie er mit Charlotte Knobloch, der Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in München, einen jüdischen Friedhof besucht. Er erfährt, wie viele Juden heute in Deutschland leben, wie viele vor 1933 in Deutschland gelebt haben. Charlotte Knobloch berichtet von der Verfolgung und Ermordung der Juden während des Naziregimes und erzählt, wie sie als Mädchen unter dem Antisemitismus anderer Jugendlicher gelitten hat. Mit Hilfe von Archivmaterial informiert der Film kurz und einprägsam über die Gräueltaten des Dritten Reichs an den Juden, über die Ermordung von 6 Millionen Juden in der NS-Zeit.

Aber Willis Tag ist noch lange nicht zu Ende. Wir treffen ihn wieder in einem Feinkost-Geschäft, deren Besitzer ihm die jüdischen Speisegebote erklären. Denn auch das gehört zum Jüdisch-Sein: Alles, was man isst (und auch trinkt) soll „koscher“ sein. Was heißt „koscher“? Der Ausdruck bedeutet „rein“, dem Gesetz entsprechend, also den Speisevorschriften, die sich in der Thora finden.

Willi sucht weiter nach Antworten auf die Frage: „Was glaubt man, wenn man jüdisch ist?“ Wir sehen ihn in einer Küche mit zwei Kindern, Chiara, einem 10jährigen Mädchen, und ihrem 13jährigen Bruder Kevin. Beide Kinder sind Juden. Der Junge ist aufgeregt, denn er steht vor dem Fest seiner

„Bar Mitzwah“. „Bar Mitzwah“ heißt wörtlich übersetzt: „Sohn der Pflicht“, gemeint ist die Pflicht zur Gesetzestreue. Er ist nun für sich selbst vor Gott verantwortlich.

Mädchen feiern ein ähnliches Fest, „Bath Mitzwah“ (Tochter der Pflicht), sie feiern dieses Fest, wenn sie 12 Jahre alt sind, also ein Jahr früher als die Jungen.

Willi begleitet Kevin zur Synagoge. Der Junge und sein Vater ziehen Gebetsmäntel an und legen ihre „Gebetsriemen“ an. Danach ist Willi Zeuge der „Bar Mitzwah“: Kevin darf zum ersten Mal in seinem Leben im Gottesdienst die vorgeschriebene Lesung aus der Thora vortragen. So gilt er in religiöser Hinsicht als erwachsen. Er muss dazu den hebräischen Text auswendig können, und er muss wissen, wie man ihn richtig „singt“, da die Thora-Lesung in Form eines liturgischen Singens des jeweiligen Bibeltextes geschieht. Nach dem Ende dieser Zeremonie beglückwünscht Willi den Jungen, der bedankt sich mit den Worten „Massel Tow“! Und was heißt das? „Ganz viel Glück!“. Willi wird sich am Ende des Films an diese Worte erinnern.

Aber vorher darf er noch an einer Sabbatfeier teilnehmen, nicht in der Synagoge, sondern bei einer jüdischen Familie. Er muss am frühen Abend da sein. Für Juden beginnt der kommende Tag schon am Vorabend des zu Ende gehenden Tages. Der wichtigste Teil der Sabbatfeier im Haus, das Sabbatmahl, findet am Freitagabend statt. (Siehe dazu: Ergänzende Informationen!) Willi fühlt sich wohl unter den Gästen.

Ein wenig erschöpft kehrt er schließlich in seine Wohnung zurück, steht ratlos vor seiner Wohnungstür. „Wo ist mein - Schlüssel?“ - Der liegt auf der Fensterbank: „Massel gehabt!“

Ergänzende Informationen

Die im Folgenden gegebenen Informationen stellen Hintergrundwissen dar, das beim Lehrer abrufbar sein sollte, wenn sich im Unterricht der Bedarf nach einer Vertiefung bestimmter Themenbereiche einstellt.

Worterläuterungen

„Massel Tow“ hatte Kevin zu Willi nach seiner „Bar Mitzwah“ gesagt: „Viel Glück!“ Aber weiß Willi, dass er hebräisch - oder eigentlich „Jiddisch“ - spricht, wenn er sagt: „Massel gehabt“?

„Massel“ - dieses Wort kennen schon viele Kinder. Es gehört zu den Wörtern, die aus dem Hebräischen über das „Jiddische“ ins Deutsche gelangt sind. Es kann sich lohnen, mit älteren Schülerinnen und Schülern **jiddischen** Wörtern im Deutschen nach zu gehen.

Siehe dazu auch: Hans Peter Althaus: Chuzpe, Schmus und Tacheles. Jiddische Wortgeschichten. Verlag C. H. Beck, Beck'sche Reihe, München 2004. „Der Autor erzählt in diesem Buch ... mehr als hundert Wortgeschichten von Ausdrücken wie **Reibach** und **Pleite**, **Massel** und **Schlamassel**, **Macke** und **Maloche**, **Schtetl** und **Schul**. Er erläutert, was diese Wörter im Jiddischen bedeuten, welchen Nebensinn man oft aus ihnen heraus hörte und wie sie Eingang in die deutsche Sprache gefunden haben.“

Was ist das - „Jiddisch“?

„Das Jiddische ist eine Schwestersprache des Deutschen, seine engste Verwandte überhaupt auf der Welt. Entstanden ist es im Spätmittelalter, als die Juden im Rheinland begannen, die eigene und von ihrer damals noch größtenteils analphabetischen Umgebung gesprochene mittelhochdeutsche Sprache in ihrer hebräischen Schrift aufzuzeichnen... Der Begriff »Jiddisch« gelangte

allerdings erst auf dem Umweg über Amerika nach Deutschland zurück. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Sprache der aschkenasischen, also der mittel- und osteuropäischen Juden als »Jüdisch-Deutsch«, »Iwre Deutsch« und »Judendeutsch« bezeichnet.“

(Vorwort von Lutz W. Wolff zu: Leo Rosten: Jiddisch. Eine kleine Enzyklopädie. Copyright der deutschsprachigen Ausgabe: 2002 Deutscher Taschenbuch Verlag, München.)

Zur jüdischen Religion

Die folgenden Texte stammen aus dem Buch „Jüdische Religion“ von Günter Stemberger. Verlag C. H. Beck, Beck'sche Reihe. München 2002 (4. Auflage), 115 Seiten. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

Stembergers Einführung in die jüdische Religion konzentriert sich auf die Praxis des religiösen Lebens und die ihr zu Grunde liegenden theologischen Auffassungen, weshalb sie für den Einsatz in Schule und Unterricht besonders gut geeignet ist. Der Autor ist Professor für Judaistik an der Universität Wien.

„Der Begriff ‚Religion‘ ist auf das Judentum nur mit Vorbehalt anzuwenden. Die hebräische Sprache hat gar kein Wort für Religion – das heute dafür verwendete Wort *dat*, ein Lehnwort aus dem Persischen, bedeutet eigentlich ‚Gesetz, Anordnung‘. Anders als etwa im Christentum lässt sich nicht zwischen religiösen und profanen Bereichen des Lebens unterscheiden. Das sieht man schon daran, dass das traditionelle Judentum keinen Religionsunterricht kannte: Das ganze Leben ist Religion. Das Aufwachsen in einem jüdischen Haus ist ebenso Religionsunterricht, Einübung in das Jude Sein, wie auch schon das Lernen des hebräischen Alphabets Einführung in die Sprache der

Bibel und damit der Verständigung Gottes mit seinem Volk ist. Wie man sich kleidet, was man isst, gehört ebenso zur „Religion“ wie Gebet und Gottesdienst der Synagoge. Im jüdischen Leben ist nichts wirklich profan; alles ist religiös.“ (a. a. O., S. 7)
Zum Sabbat

„In einer Zeit, da ein freies Wochenende zu den allgemeinen Errungenschaften unserer Sozialordnung gehört, kann man sich kaum noch vorstellen, wie ungewöhnlich in der antiken Welt ein von Arbeit freier Tag der Woche war. ...

... Das Verbot, am Sabbat Feuer anzuzünden, das nach modernem Verständnis auch das Einschalten elektrischer Geräte, ja sogar des Lichts einschließt, beeinflusst nicht nur die Kochgewohnheiten..., sondern den ganzen Lebensrhythmus; der Raucher zündet sich keine Zigarette an und auch Fernsehen und Radio lenken nicht ab. So ist man sich zumindest einen Tag der Woche bewusst, dass trotz allen technischen Fortschritts Gott allein es ist, der „das Licht erschafft und das Dunkel macht“ (Jes 45,7). Zugleich ist der Sabbat, an dem jeder daheim sein soll (Ex 16,29), in ganz besonderer Weise der Tag der Familie, des Gesprächs, der Besinnung und der Lektüre...

... Sobald die Familie von der Synagoge zurückgekommen ist, beginnt das feierliche Mahl, zu dem sich vielfach die größere Familie einfindet, die sonst nicht mehr im gemeinsamen Haus wohnt, und auch Gäste geladen werden, vor allem Juden, die den Sabbat aus irgendeinem Grund nicht mit ihrer Familie begehen können. Der Hausvater füllt zum *Qiddusch* (der „Heiligung“ des Tages) den Becher mit Wein und trägt dazu Gen 2,1-3 vor, das Ende des ersten biblischen Schöpfungsberichts. Es folgt der Segen über den Wein... . Dem schließt sich der Segen über den Sabbat an, worin Schöpfung und Befreiung aus Ägypten

genannt werden. Dann macht der Becher die Runde... Unter einer bestickten Decke liegen auf dem Tisch zwei weiße Sabbatbrote (*Challa*, Mehrz. *Challot*), entsprechend der zweifachen Menge Manna, die die Israeliten in der Wüste am Freitag vorfanden (Ex 16,5). Diese hebt nun der Vater zum Segen, schneidet sie an und verteilt die in etwas Salz getauchten Stücke in der Runde; damit nimmt das Essen seinen Gang...“ (G. Stemberger, a. a. O., S. 30 ff.)

Zur Verwendung

Im Sachkunde- und Religionsunterricht sowie in den Fächern Ethik und LER wird man den Film mit Gewinn einsetzen, wenn man Schülerinnen und Schülern hilft, die vielen Informationen, die der Film vermittelt, zunächst zu ordnen. Das kann auf folgendem Weg geschehen:

Zum „Gesamtrahmen“ des Films:

- Die heutigen „Weltreligionen“: Judentum, Christentum, Islam; Hinduismus, Buddhismus lassen sich unterscheiden in sog. „westliche“ und „östliche“ Religionen. Das Judentum gehört zu den westlichen Religionen.
- Aus ihm sind Christentum und Islam hervorgegangen. Alle drei Religionen glauben an einen Gott, an den Gott, der (nach jüdischem Glauben) in der Thora zum ersten Mal zu den Menschen geredet hat.

Zu den einzelnen Informationen des Films:

- Synagoge und Thora
Schon Kinder sollten wissen: Juden feiern ihre Gottesdienste am Sabbat (Samstag) in einer Synagoge. Der Mittelpunkt der Synagoge ist der „Thoraschrein“, der Schrank, in dem die handgeschriebene

„Thorarolle“ (= die biblischen 5 Bücher Mose) aufbewahrt wird. Kinder sollten auch wissen, dass die jüdische Religion im Altertum die erste Religion der Welt war, in der es verboten war, ein Bild von Gott zu entwerfen und im Tempel aufzustellen.

- Juden in Deutschland

Es ist das große Verdienst des Films, dass er auf das schwierige Verhältnis zwischen Juden und Deutschen heute eingeht. Schon Kinder sollten wissen, welches Unrecht Juden von den Deutschen in der Zeit des „Dritten Reichs“ angetan worden ist.

- Speisegebote

Durch ihre Speisegebote haben sich die Juden schon sehr früh von ihrer Umwelt abgegrenzt. Das Festhalten an ihnen in den Zeiten, in denen Juden nur als Minderheiten in ihrer Umwelt leben konnten, war auch ein Grund für Judenverfolgungen. So waren im Mittelalter jüdische „Ghettos“ auf Grund der strengen jüdischen Reinheits- und Speisegebote erheblich weniger von der Pest bedroht, was erst recht den Zorn der umliegenden Stadtbevölkerung auf sie zog.

- „Bar Mitzwah“

Jedes Fest der „Bar Mitzwah“ und jedes Fest der „Bath Mitzwah“ kann darauf aufmerksam machen, wie wichtig in der jüdischen Religion Bildung und Gelehrsamkeit sind. Lange bevor es eine allgemeine Schulbildung hierzulande gab, konnten nahezu alle jüdischen Mädchen und Jungen lesen.

Aus dem höheren Bildungsstandard ergab sich am Ende 19. Jahrhunderts eine folgenreiche Entwicklung: In vielen neu entstehenden Berufen (vor allem in den Bereichen Theater, Musik, Film, Presse, Bankwesen) war zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Anteil jüdischer Mitbürger oft höher war als der Anteil der nicht-

jüdischen Deutschen. Diese Tatsache gilt als eine der Quellen für den deutschen Antisemitismus des 20. Jahrhunderts.

- Der Sabbat

Der Film „Willi will´s wissen: Was glaubt man, wenn man jüdisch ist?“ schließt mit der Feier eines Sabbats in einer jüdischen Familie. Schon Kinder sollten wissen, wie viel wir bis heute jüdischer Religion durch die Feier des Sabbats verdanken. Durch nichts hat sich schon in der Antike die jüdische Religion so von allen anderen Religionen abgegrenzt wie durch die Feier des Sabbats. Und die Sabbatruhe galt allen, auch den Nichtjuden in einem Gemeinwesen, und auch allen Tieren.

Weitere Medien

42 02112 David und die Synagoge. VHS, 18 min, f

42 02566 Der Sabbat und die Synagoge. VHS 16 min, f

42 02538 Welten des Glaubens: Bar Mitzwah. VHS 15 min, f

42 01617 Pessach - Gedanken zum jüdischen Fest des ungesäuerten Brotes. VHD 16 min, f

46 02160 Judentum. Das Volk Israel und sein Glaube DVD, 86 min, f

Herausgabe

FWU Institut für Film und Bild, 2005

Produktion

megaherz film und fernsehen, München im Auftrag
des Bayerischen Rundfunks und des
FWU Institut für Film und Bild, 2005

Regie

Ralph Wege

Kamera

HP Fischer

Ton

Stefan Ravasz

Redaktion

Annegert Böhm (FWU)
Andreas Reinhard(BR)

Begleitkarte

Peter Göpfert

Bildnachweis

megaherz

Pädagogische Referentin im FWU

Annegert Böhm

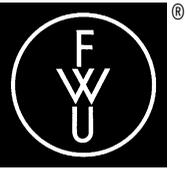
Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen,
Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild,
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2005

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
vertrieb@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de



megaherz

Laufzeit: 24 min
Kapitelwahl auf DVD-Video
Sprache: deutsch

**Systemvoraussetzungen
bei Nutzung am PC**
DVD-Laufwerk und
DVD-Player-Software,
empfohlen ab WIN 98

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Nicht erlaubte/genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt

**LEHR-
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**

FWU - Schule und Unterricht

- VHS 42 10486
- DVD-VIDEO 46 10486
- ■ **Paket 50 10486** (VHS 42 10486 + DVD 46 10486)

24 min, Farbe

Willi will's wissen

Was glaubt man, wenn man jüdisch ist?

Willi interessiert sich diesmal für die jüdische Religion. Er begibt sich zunächst zur Synagoge, wo der Rabbi ihn schon erwartet. Willi lernt eine Synagoge von innen kennen; der Rabbiner zeigt ihm den kostbarsten Schatz der Gemeinde, die mit der Hand geschriebene Thorarolle, die in hebräischer Sprache den Text der fünf Bücher Mose enthält. Nach seinem Gespräch auf dem jüdischen Friedhof mit der Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde über die Gräueltaten des Hitlerregimes an den Juden lernt Willi die jüdischen Speisegesetze kennen. Danach trifft er sich mit dem 13jährigen Kevin und dessen Schwester. Kevin feiert „Bar Mitzwah“, das Fest seines religiösen Erwachsenwerdens. Am Abend des langen Tages mit vielen Erlebnissen ist Willi zur Feier des Sabbats in einer jüdischen Familie eingeladen.

Schlagwörter

Jüdische Religion, Judentum,
Judenverfolgung, jüdisches Leben

Grundschule

Religion • Glaube, Ethik

Ethik

Religion, Weltanschauung

Religion

Religionskunde

Allgemeinbildende Schule (1-4)
Kinder- und Jugendbildung (6-10)

**Willi
Will's
Wissen**